

## **Regierungsbildung nach Wahlen: CSU und BSW in Thüringen im Dialog**

Dobrindt ruft die CDU in Thüringen und Sachsen zu kreativen Regierungsansätzen auf, während Tendenzen zu möglichen Koalitionen wachsen.

Nach den jüngsten Landtagswahlen in Thüringen und Sachsen haben sich die politischen Landschaften in den ostdeutschen Bundesländern gewandelt. Die CSU hat klar signalisiert, dass sie keine Einwände gegen mögliche Regierungskoalitionen der CDU mit dem Bündnis Sahra Wagenknecht (BSW) erheben wird. Alexander Dobrindt, der CSU-Landesgruppenchef, betonte den Bedarf an neuen kreativen Ansätzen zur Regierungsbildung, um den Herausforderungen der abgelehnten Wahlergebnisse zu begegnen. Die bereits angesprochenen Führungsansprüche von Michael Kretschmer in Sachsen und Mario Voigt in Thüringen scheinen eine Richtung vorzugeben, in die sich die Unionsparteien bewegen wollen.

Dobrindt hob hervor, dass die CDU selbst die Verantwortung für die schwierigen Mehrheitsverhältnisse in Thüringen übernehmen sollte, da man sich nicht bei der Mehrheitsfindung einmischen wolle. Insbesondere wird betont, dass eine Kooperation mit der AfD ausgeschlossen bleibt, unabhängig von den Veränderungen in den politischen Allianzen. Diese Haltung unterstreicht die Bemühungen der CSU, sich vom extremen politischen Rand abzusetzen, während sie gleichzeitig versucht, pragmatische Lösungen zu finden.

### **Wagenknecht Öffnung für Koalitionen**

Nach den Wahlen hat die BSW unter der Führung von Sahra Wagenknecht signalisiert, dass auch sie an Gesprächen zur Bildung von Koalitionen mit der CDU interessiert ist. Mit dem Hinweis, dass die Ergebnisse für die BSW einen klaren Auftrag bedeuten, strebt Wagenknecht direkte Verhandlungen mit den CDU-Führern der beiden Bundesländer an. Ihr Ziel ist es, die politischen Fraktionen zu einem demokratischen Austausch zu bewegen, um Regierungen zu bilden, die die Interessen der Bürger vertreten.

CDU-Chef Friedrich Merz hat den Landesverbänden zudem freie Hand für Verhandlungen mit dem BSW gegeben. Dabei betonte er allerdings, dass er eine klare Distanz zur Wagenknecht-Politik einnehme, die er als „Kaderpartei einer Person“ beschrieb. In Thüringen signalisierte der CDU-Chef Mario Voigt bereits Interesse an Gesprächen mit BSW und SPD, jedoch ist die Situation kompliziert, da allen drei Parteien eine Stimme für die Mehrheit im Landtag fehlt.

## **Optimismus trotz Hürden**

Trotz der Herausforderung, die notwendigsten Stimmen für eine Regierungsmehrheit zu sichern, zeigt sich die BSW-Spitzenkandidatin Katja Wolf optimistisch. Sie sieht eine Möglichkeit, die verschiedenen demokratischen Parteien in Thüringen zusammenzubringen, um tatsächlich tragfähige Lösungen zu finden. Sie überzeugte, dass „alle Demokraten in Thüringen um ihre Verantwortung wissen“ und sich dem Wählerauftrag stellen sollten.

Die sächsische BSW-Chefin Sabine Zimmermann äußerte ähnliche Ansichten und erhofft sich baldige Gespräche mit der CDU und der SPD. Dies deutet auf eine engere Zusammenarbeit zwischen den rot-rot-grünen und konservativen Fraktionen hin, die für die Bürger in diesen Bundesländern von Bedeutung sein könnte.

Abschließend ist zu erwähnen, dass der Sozialverband VdK

darauf hinwies, dass die Wahlergebnisse in Thüringen und Sachsen auf eine tiefe Entfremdung vieler Bürger von der gegenwärtigen Politik hindeuten. Die Forderung nach mehr öffentlichem Verständnis für die Sorgen der Menschen konnte nicht lauter gehört werden, was zur Maßgabe wird, dass nicht nur die Parteien, sondern auch gesellschaftliche Organisationen helfen müssen, den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu fördern.

Details

**Besuchen Sie uns auf: [n-ag.de](https://www.n-ag.de)**